



Seniorenrat Aichwald

„Die Zeitung“

Nachrichten – Termine – Berichte – Meinungen

Dezember 2011
Ausgabe 20





Inhaltsverzeichnis:

3	Aus der Redaktion
4 – 6	Aus alter Zeit - eine Reihe des Seniorenrates „Ein Leben mit Musik“, Teil II
7 - 9	Seniorenrat – Tanzkreis Auftritt in der Begegnungsstätte
10 - 11	Weihnachtsmann und Osterhase
12 – 16	Das „Kleine Aichwaldtheater“ berichtet
17	Seniorenrat
18	Impressum

Titelbild: Chorfenster der evang. Kirche in Schanbach.
Inscription: *"Meinen Frieden gebe ich euch"* (Joh. 14,27).
Das Glasfenster wurde nach einem Entwurf des Stuttgarter Kunstmalers
Theodor Bäuerle 1905 angefertigt.

Bildnachweise:

Titelbild: Wolfgang Besemer

Seite 6: Wolfgang Besemer

Seiten 8-9: Dr. Helmle

Seiten 13-16: Manfred Dyballa, Wolfgang Besemer



Aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder ist ein Jahr vergangen.

Was uns das Jahr 2012 bringen wird, kann niemand sagen,
bleibt uns noch verborgen.

Der Seniorenrat und das Redaktionsteam wünscht Ihnen eine gesegnete
Weihnachtszeit und ein gutes, vor allen Dingen, gesundes(!) neues Jahr.

Nehmen Sie sich nicht zu viele gute Vorsätze mit in das neue Jahr.
Sonst ärgern Sie sich bald, weil Sie einen vergessen haben.





„Aus alter Zeit“

Eine Reihe des Seniorenrats Aichwald

Ein Leben mit Musik II

1950 ging ich von Leipzig an die Ostsee, nach Bansin. Die Kurkapelle bestand aus acht Musikern und es war üblich, dass ein Musiker mehrere Instrumente spielte. So konnten wir prinzipiell jeden Musikwunsch erfüllen, Klassik, Opern- und Operettenmelodien, aber auch aktuelle Schlager. Unser Kapellmeister wollte aber den Kurgästen ein musikalisches Ereignis der Extraklasse bieten, ein Sonderkonzert, bei dem jeder von uns ein Solo zu übernehmen hatte. Ein Streichquartett sollte auch dabei sein und am Ende sollte das Ensemble gemeinsam auftreten. Der Kurdirektor war begeistert und schlug vor, das Konzert unter dem Motto „Aus dem Schatzkästlein der Virtuosität“ im Hotel „Haus der Freundschaft“ zu veranstalten.

Es gab dort im ersten Stock einen wunderschönen kleinen Saal. Auf dem Podium stand ein eleganter „Schimmel-Flügel“, der aber immer abgeschlossen war, da dieser Raum meist als Speisesaal genutzt wurde. Der Kurdirektor versicherte, dass er sich um alles kümmern und der Flügel gestimmt werde. Da ich - auch zum Üben - immer den Flügel im Kurhaus benutzte, hatte ich auf dem Instrument im „Haus der Freundschaft“ noch nie gespielt. Es hielten sich in dem Saal auch immer Kurgäste auf, die ich nicht stören wollte.

Am Konzertabend war ich bereits eine Stunde vor Beginn da, konnte aber den Flügel nicht probieren, weil der Saal schon halb voll war. Lampenfieber packte mich. So wartete ich im Vorraum und versuchte mich auf meinen Auftritt zu konzentrieren. Hatte ich ein zu schweres Stück ausgewählt? Ich studierte noch einmal die Partitur, obwohl ich sie auswendig wusste.

Da ich den Abend eröffnen sollte, stieg ich Punkt 20 Uhr mit weichen Knien auf das Podium, verbeugte mich artig, um für den Begrüßungsapplaus zu danken. Ich setzte mich an den Flügel, wollte den Deckel öffnen - aber das Instrument war abgeschlossen! Unter dem Gelächter der Gäste ging ich nach draußen und fragte, wer wohl den Schlüssel haben könnte. „Der Hausmeister“ war die Antwort. Nur wusste niemand, wo der wohl steckt, im dritten Stock oder im Keller? Drei Hotelangestellte machten sich auf die Suche und das Publikum wurde unruhig. Kopfschüttelnd ging unser Kapellmeister auf das Podium, entschuldigte sich und verkündete, dass das Programm umgestellt werde. Wir begannen mit einem Streichquartett von Dittersdorf. Die zwei Geigen, der Bratscher und der Cellist machten ihre Sache gut. Dem Publikum gefiel der erste Satz, ein fröhliches Allegro. Der Hausmeister war noch immer nicht gefunden und ich wartete verzweifelt auf den Schlüssel.



Einem Angestellten fiel ein, er habe ihn vor einer Stunde mit dem Spaten im Garten gesehen. Meine Kollegen intonierten gerade den zweiten Satz des Dittersdorfschen Quartetts, einem sehr ruhigen Adagio. Plötzlich wurde kraftvoll die Türe aufgerissen - der Auftritt des Hausmeisters. Laut polternd stapfte er durch den Saal, mit seinen erdverschmierten Stiefeln auf das Podium. Bedachtsam schloss er den Flügel auf und rief mir väterlich über das Publikum hinweg zu „Na, komm schon - jetzt kannst du mitspielen“!

Am 17. Juni 1953 bekam ich von der Kurverwaltung in Bansin den Auftrag, mit meinem Akkordeon auf dem FDGB-Ferientschiff zu erscheinen. Viele Kurgäste kamen, um 8 Uhr sollte abgelegt werden und ich stellte mein Instrument in 's Unterschiff. Die Gäste standen an Deck. Das änderte sich, als wir auf See von heftigem Wind empfangen wurden. Das Schiff fing an zu schwanken und bald fingen die ersten Gäste an zu spucken. Ich stand in der Mitte des Schiffs und die Schaukelei machte mir nichts aus. Es wurde aber immer schlimmer und das Deck wurde glitschig und stank. Ich rutschte entlang und in die untere Kajüte. Die Luken wurden geschlossen. Ein besonders Lustiger empfing mich mit „Hallo, was ist doch eine Seefahrt schön“. Er bestellte für mich Bier, Korn und Bockwurst. Nach der Stärkung spielte ich Seemannslieder und die Seetüchtigen sangen und schunkelten mit. Ich pendelte zwischen Kajüte und Oberdeck, wo es manchen doch recht schlecht ging. Immer wenn ich wieder runter kam, gab es Bier, Korn und Bockwurst. Auf die Wurst habe ich später verzichtet. Es blieb an diesem Tag beim Sturm. Als wir leicht benebelt wieder im Hafen ankamen, wurden wir von der Polizei empfangen, die uns aufforderte, keine Gruppen zu bilden. Nur drei Personen durften zusammenstehen. Auf unsere Frage, was denn los sei, erhielten wir zur Antwort: „Es herrscht Ausnahmezustand“. In Bansin erfuhren wir den Grund: Streik in Ostberlin. Alle Kurkonzerte fielen aus, zur großen Freude meines Schäferhundes, mit dem ich stundenlang am Strand gelaufen bin.

Mein Junggesellenleben war mir zu einsam geworden. Im Mai 1953 hatte ich meine Frau geheiratet.

Alle Verwandten meiner Frau waren in Süddeutschland. Wir erhielten einen Interzonenpass und durften in den Westen reisen. In Stuttgart angekommen sagte meine Frau: „Ich fahre nicht mehr in die DDR zurück“. Wir bekamen bei Verwandten eine Notunterkunft und ich fand sofort Kontakt zu Musikern.

Mein erstes Geld verdiente ich in Nachtlokalen und Amiclubs. Dann ging ich zu einer Kurkapelle im Schwarzwald. Bis 1970 spielte ich täglich und reiste von Bremerhaven über Wiesbaden, den Bodensee bis in die Schweiz. Einen Wochentag hatte ich immer frei, um meine Frau zu besuchen. In den Ferien kam meine Familie manchmal einige Wochen zu mir.



In Hinterzarten gibt es ein 5-Sterne-Hotel, den Adler. Dort war ich sechs Jahre engagiert. Die Zeit werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Das Haus war immer ausgebucht. Es kamen viele prominente Gäste aus Politik und von der Bühne, auch Musiker. Als Horst Jankowski einmal vier Wochen da war, haben wir ihn immer mit seiner Musik „Eine Schwarzwaldfahrt“ begrüßt, wenn er in die Bar kam. Er kam dann ans Klavier und spielte ein paar Takte mit.

Einige Jahre zuvor war ich in einem Lokal engagiert. Hier stand eine echte Hammond-Orgel. Jankowski kam auf mich zu, als ich das Instrument am ersten Tag ausprobierte. „Du musst mit dem Lautstärkepedal mehr arbeiten, sonst klingt es zu latschig“. Ich sagte vielen Dank Herr Jankowski. Darauf er „ich bin der Horst, unter uns Musikern gibt es kein Sie und wie heißt Du?“

Mit meinen Kollegen war ich auch mehrmals im Fernsehen, wir spielten auch in einem Film mit.

Aber alles geht einmal zu Ende. Ein Kollege brachte mich durch seine Empfehlung in einer großen Firma in Stuttgart unter, wo ich mich von Jahr zu Jahr besser zurecht fand und 21 Jahre einen wundervollen Arbeitsplatz hatte.

47 Jahre habe ich gearbeitet und habe als 64jähriger den Beruf hinter mir gelassen. Heute genieße ich mein Leben als Rentner in Aichwald.

Aber ganz hat mich die Musik nicht losgelassen. Ich spiele immer noch gern und Sie können mich in der Begegnungsstätte treffen oder beim „Kleinen Aichwaldtheater“.

Auf Wiedersehen und auf Wiederhören
Ihr Jochen Kretschmar.
Schanbach, Januar 2011





Seniorenrat – Tanzkreis – Auftritt Begegnungsstätte 13.11.11

Die Besucher der Begegnungsstätte erwarteten mit Spannung den Auftritt des Tanzkreises. Eine Tanzfläche war freigeräumt, der Kapellmeister stand am CD-Player, die Damen und Herren nahmen „Haltung“ an. Und dann kamen sie: Sieben Paare, unter der Leitung von Frau und Herrn Stolle.

Sie zeigten uns zu den Klängen von Walzer, langsamen Walzer, Fox, Rumba, Cha Cha Cha und Tango, was sie freitags in den Vereinsräumen der Schurwaldhalle gelernt haben.

Die Stimmung übertrug sich auf das Publikum. Es wurde rhythmisch geklatscht, mit den Füßen gewippt und leise mitgesungen.

Erinnerungen kamen auf: wie war das früher beim Tanztee? Ist das wirklich aus der Mode gekommen? Gut angezogene Tanzpaare mit eleganten Schuhen und nicht diesen Tretern mit Absätzen wie hingeknallte Lehmklumpen. Schwingende Röcke, schöne Kleider, schicke Hemden und elegante Hosen.

Als dann die Damen aus dem Publikum zum Tanzen aufgefordert wurden, galt keine Ausrede. Die Aussage, ich habe schon 20 Jahre nicht mehr getanzt, wurde nicht akzeptiert. Die Herren waren sehr galant, sie lobten die Tanzpartnerinnen, und das machte auch anderen Zuschauern Mut. Man konnte sagen: „Die Begegnungsstätte tanzt!“

Es hätte noch länger weitergehen können.

Der Auftritt war ein großer Erfolg und schreit nach einer Wiederholung.

Danke an Frau Dr. Helmle für die Idee.

Danke an den Tanzkreis für den Auftritt.

H. Pfa.



Frau und Herr Stolle machten den Anfang





Die Begegnungsstätte tanzt:





Weihnachtsmann und Osterhase

Es zog dereinst mit Sack und Rute
der Weihnachtsmann mit frohem Mute
zur Weihnachtszeit von Haus zu Haus
und teilte seine Gaben aus.
Doch damit war's noch nicht genug,
der treue Himmelsbote trug
auch seine Gaben zu den Tieren,
dass sie nicht hungern oder frieren.

So fand auf schneebedecktem Rasen
er schließlich auch den Osterhasen
der kriegte Rüben und Spinat,
dazu ein Bündel Feldsalat.
Der Osterhase aber war
zum Weihnachtsmann sehr sonderbar
und fing mit ihm, anstatt zu danken,
auf einmal hässlich an zu zanken.
Sein Dasein diene nur den Zwecken
die kleinen Kinder zu erschrecken.

Er sei ein Phantasieprodukt,
das nichts als große Töne spuckt.
Er gäbe sich sehr prominent,
doch sei er gar nicht existent.
Er solle sich in allen Ehren
und möglichst bald zum Teufel scheren.

Das hat, ich sag' es im Vertrauen,
den Weihnachtsmann fast umgehauen.
Ihm fiel die Rute aus der Hand.
Er war ganz außer Rand und Band.

Das hatte er noch nie gehört,
er war beleidigt und empört,
weshalb er sich nicht länger zierte
und nun den Hasen attackierte.



"Wie willst Du Eier bunt gestalten?
Du kannst ja keinen Pinsel halten.
Ein Hase, welcher Eier legt,
die er noch anzumalen pflegt,
der wäre für die Menschheit nur
nicht mehr als eine Witzfigur,
ein wirklich Dummer wie auch Kühner,
da lachen wirklich alle Hühner".

Nach vielen hasserfüllten Tönen
erfolgte schließlich ein Versöhnen,
denn voller Zweifel standen sie
vor dem "To be or not to be".
Sie registrierten kurz und schlicht:
Fürwahr, uns beide gibt es nicht!
Bevor in Schwermut wir versinken,
lasst uns zusammen einen trinken.

Tieftraurig wurde eingegossen,
wobei die beiden fest beschlossen
in einem intensiven Rausch:
Wir machen einen Rollentausch.
Dem Weihnachtshasen kommt die Rute
als Kinderschreck dann sehr zugute,
und fröhlich legt zur Osterfeier
der Ostermann die Weihnachtseier:

Die ganze Welt ist wie verdreht,
wenn alles auf dem Kopfe steht.
Wie fröhlich wird das nächste Feiern mit
Osterbaum und Weihnachtseiern!

(Günter Nehm)



„Das Kleine Aichwaldtheater“ berichtet

Die seit dem Frühjahr bereits laufenden Proben für das neue Stück sind nun in die „heiße Endphase“ gekommen.

Bereits am 14. Dezember werden im Rahmen der Weihnachtsfeier des VDK in Aichelberg interessante Auszüge aus diesem Werk zu sehen sein. Das Geheimnis um die ungekürzte Fassung wird aber dort noch nicht gelüftet.

In voller Länge zeigen wir es am 29. Januar 2012 beim alljährlich stattfindenden Nachmittag für die Senioren in Aichwald in der Schurwaldhalle.

Wir können heute schon versprechen, dass es nicht langweilig werden wird.

Zur Gruppe des „Kleinen Aichwaldtheaters“ sind zwei neue Mitspielerinnen (Renate Reiff / Esslingen und Gudrun Dörr/ Aichschieß) gestoßen. Dass jemand den Weg aus Esslingen zu uns gefunden hat, freut uns besonders.

Auch für die so oft notwendigen kleinen Näharbeiten und Hilfe hinter der Bühne haben wir eine „Dresserin“ gefunden. Für diese angebotene Mitarbeit sind wir sehr dankbar.

Selbstverständlich ist auch Herr Gramann wieder dabei und unterstützt uns tatkräftig beim Bühnenaufbau und allen anfallenden Handwerksarbeiten.

Seine Kompetenz und seine Freude am „Erfinden“ ist für uns eine große Hilfe.

Wenn Sie, liebe Leser und Leserinnen, Lust bekommen haben - wir freuen uns über Jeden, der gerne vor oder hinter der Bühne mithelfen möchte.

Unsere nächsten Probentermine: 08.12. / 22.12.2011/ 19.01.2012.
Schurwaldhalle, Raum 4. Sie können jederzeit bei uns hereinschauen zum Schnuppern.

Zum Schluss eine große Bitte:

Wir haben keinerlei Möglichkeit zur Aufbewahrung unserer Requisiten. Es handelt sich nicht um große Gegenstände, lediglich um einige Kisten. Vielleicht wissen Sie jemanden, der uns mit einem kleinen Kellerraum oder einer nicht genutzten Garage helfen könnte.

Anmieten können wir keinen Raum, da wir ehrenamtlich arbeiten und spielen, also keine Einnahmen haben.



**Vom Probenstress und Probenspaß,
ein kleiner Einblick von den Probenarbeiten**

Noch kann ein jeder einen Blick in das Rollenbuch oder seinen persönliche Spickzettel werfen:



Die Stellproben für die einzelnen Szenen beginnen:





Dynamik pur:



Steh ich
sooo
richtig ?



Spaß muss sein:



Ätsch! Habe meinen Text nicht vergessen..

Lachen macht frei!





Wir freuen uns auf Sie:





Seniorenrat Aichwald

Kontakt zum Seniorenrat:

Sprechtage jeden Mittwoch bei RAT und TAT
im Rathaus, 16 bis 18 Uhr

Unser Telefon: 0711/36 909 27 (mit Anrufbeantworter)

Internet: www.aichwald.de/soziales.agenda/seniorenrat

E-Mail: seniorenrat-aichwald@web.de



Anschrift der Redaktion:

IMPRESSUM

Anschrift der Redaktion

Rathaus Aichwald
Seestr. 8
73773 Aichwald

Das Redaktionsteam:

Wolfgang Besemer, Albstraße 5, 73773 Aichwald, Tel. 36 44 36
Waltraud Sienel, Steinäcker 13, 73773 Aichwald, Tel. 36 25 87



20. Auflage Dezember 2011, 150 Exemplare

Sie erhalten „Die Zeitung“ in:

Aichelberg	Einkaufsmarkt Lüll
Aichschieß	Bäckerei Stolle
Krummhart	Dorflädle
Lobenrot	Gasthaus Waldhorn
Schanbach	Rathaus – Bücherei – Begegnungsstätte - Seniorenzentrum